

Die Februar-Tage 1848 waren eher ein toller Streich als ein Aufstand zu bezeichnen: das Gesecht in den Straßen hatte nur in einigen Stadtvierteln stattgefunden und hatte nicht angehalten. Bereits am zweit darauffolgenden Tage war die materielle Ordnung wieder hergestellt. Dessen ungeachtet waren die Gemüter beunruhigt. Man erwartete jeden Tag Gewalttätigkeiten von viel ernsteren Folgen als jene, die im Juli die Monarchie gestürzt hatten; die Luft schien angefüllt mit Pulvergeruch, Haß u. Enttäuschung wühlten im geheimen; man hatte eine Vorahnung jenes abschließlichen Bürgerkrieges, bekannt als die Tage des Juni.

Alle, die nicht durch ihre professionellen Pflichten, ihr Geschäft oder andere Bedürfnisse zurückgehalten wurden, beeilten sich Paris zu verlassen. Frau de Melan, erschrocken über die Gefahren, welche ihre Tochter bedrohen konnten, tat wie so viele Andere und sah die weissen Entschlüsse, nach der Bretagne zurückzukehren. Die Gesundheit Anne-Maries hatte sich merklich gebessert, und ihr Arzt war selbst der Ansicht, daß die Luft der Höhe und des Strandes nur deren Genesung beschleunigen dürfte. Karl vernahm diesen Entschluß mit der größten Genugtuung; er war entzückt, seine Schwester den Gefahren eines Straßenkrieges entzogen zu sehen, und er dachte, daß auch ihre die kräftigste Luft der Bretagne sehr heilsam sein würde. Nach ihrer Abreise fühlte er sich jedoch recht traurig und vereinsamt. Margarete war nicht mehr da um ihn zu ermuntern, zu stärken, er konnte ihr nicht mehr seine geheimsten Gedanken anvertrauen. Das Leben gestaltete sich nun für ihn noch ernsthafter als je, ein Leben gänzlich der Arbeit und dem Gebete gewidmet. Von Zeit zu Zeit, wenn er sich entmutigt fühlte, oder ihm die Zeit zu lang wurde, lenkte er seine Schritte nach der Rue de Sevres, verbrachte eine Stunde bei P. d'Aradon, und er lehrte stärker und besser zurück. Dann wiederum erkletterte er François Moissac fünf Stiegen, und auch dem frommen Fräulein gelang es, ihn aufzurichten und zu ermutigen.

Wir folgen ihm nicht während des Jahres, welches auf die Abreise seiner Schwester in die Bretagne folgte. Zur Zeit des Aufstandes im Juni marschierte er auf Seite jener, welche die gefährdete Gesellschaft verteidigten; er tat edelmütig seine Pflicht, wurde zweimal vor der ganzen Kompanie ausgezeichnet, und obwohl er mehrere Male sich in sehr ernsten Gefahren befand, war er so glücklich, nicht einmal verwundet zu werden. Im Laufe des Jahres 1849 betraute ihn Herr V., der seine soliden und brillanten Eigenschaften täglich höher schätzen lernte, mit mehreren wichtigen Angelegenheiten, welche ihm sehr schöne und verdiente Erfolge brachten, und als die für seine Vorbereitungsarbeiten festgesetzte Zeit verfloßen war, sagte man im Justizpalast, daß von allen jungen Advokaten Karl Durand die schönste Zukunft vor sich habe.

Fortsetzung folgt.

„Gott sei Dank!“

Groteske von Paul Rosenhaym.

„Sergej Bladimirowitsch!“ sagte seine Erzellenz. „Höre! Ich muß Dir einen Auftrag geben. Unsere Munition ist aufgebraucht, wird mir eben gemeldet. Wir haben keine Kugel mehr. Sergej Bladimirowitsch, Du mußt hinübergehen heute Abend und mußt 50 Kisten neue Munition requirieren!“ Der Adjutant sah seinen Vorgesetzten einigermassen verwundert an, schlug leicht die Haden zusammen und sagte mit einem Blick nach der Tür: „Erzellenz... ich hatte schon die Ehre, zu melden... es sind heute früh aus Odessa hundert Kisten Patronen angekommen. Neue Patronen.“ General Tscherklesow drehte sich langsam nach seinem Adjutanten herum, strich sich dreimal stumm seinen grauen Bart und sagte endlich: „Sergej Bladimirowitsch! Bist Du ein echt russischer Mann oder ein Deutscher?“

„Zu Befehl, Erzellenz,“ sagte der Gefragte und senkte den Kopf, „ich bin ein Großrusse.“

Der General schüttelte die Mähne. „Also, was redest Du, junger Mann! Wer hat die Kisten geliefert? Ein russischer Kriegeslieferant, nicht wahr?“

„Zu Befehl, Erzellenz, Der Kaufmann Wasiljewitsch aus Odessa.“

„Ah — sehr schön! Also, was weiter? ... Ich bin ein alter Soldat und kenne das russische Kriegeshandwerk! Mein lieber Sergej Bladimirowitsch — dies ist der dritte Krieg, den ich mitmache! ... Das war im russisch-türkischen. In Tagen wir bei Verona irgendwo und hungerten. Da kam ein Transport mit tausend Hammeln. Wir hatten uns schon den ganzen Vormittag gewundert, daß die Hammel gar nicht blähten. Na ja... als wir die Wagen aufdeckten, da begreifen wir's; alte Hute blöken nicht! ... Na, ja... natürlich, ein Jertum des Herrn Kriegeslieferanten. Das konnte schon vorkommen, meinte unser General, dem wir den Fall meldeten. Es sind eben immer Jertümer der Herren Kriegeslieferanten... Auch in Vort Arthur. Da war die gleiche Geschichte mit den Konserven. Da war Sand hineingefallen, und dafür waren die Konserven herausgefallen. Na, gütig, seine Schwester den Gefahren eines Straßenkrieges entzogen zu sehen, und er dachte, daß auch ihre die kräftigste Luft der Bretagne sehr heilsam sein würde. Nach ihrer Abreise fühlte er sich jedoch recht traurig und vereinsamt. Margarete war nicht mehr da um ihn zu ermuntern, zu stärken, er konnte ihr nicht mehr seine geheimsten Gedanken anvertrauen. Das Leben gestaltete sich nun für ihn noch ernsthafter als je, ein Leben gänzlich der Arbeit und dem Gebete gewidmet. Von Zeit zu Zeit, wenn er sich entmutigt fühlte, oder ihm die Zeit zu lang wurde, lenkte er seine Schritte nach der Rue de Sevres, verbrachte eine Stunde bei P. d'Aradon, und er lehrte stärker und besser zurück. Dann wiederum erkletterte er François Moissac fünf Stiegen, und auch dem frommen Fräulein gelang es, ihn aufzurichten und zu ermutigen.“

Der Adjutant stand auf und ging an die Tür. „Erzellenz haben zu befehlen,“ sagte er ein bißchen verdrießlich. „Ich gebe Befehl, mein Pferd für heute Abend zu fatten.“ Damit verbeugte sich der Adjutant und ging schnelklingend hinaus. Mit einem halb spöttischen, halb bitteren Blick unter seinen buschigen Augenbrauen sah ihm der General nach. „Jugend, Jugend!“ murmelte er. Dann drückte er auf den Knopf und befahl das Mittagessen. — Es mochte eine Stunde vergangen sein. Seine Erzellenz lag in leichtem Schlummer auf dem Feldbett, als die Tür aufgerissen wurde und Sergej Bladimirowitsch, der Adjutant, atemlos vor dem Generalsstempel stand. „Erzellenz,“ leuchtete er, und man sah ihm eine ungeheure Erregung an, „Erzellenz, etwas Unglaubliches ist geschehen!“

„Was denn?“ schrie der General unwillig. „Was hörst Du mich? Siehst Du nicht, daß ich zu tun habe?“

„Erzellenz,“ begann der Adjutant zaghaft, „ich würde mir nicht gestatten haben, Ew. Erzellenz zu stören... wenn nicht... etwas ganz Unglaubliches...“

„Zum Teufel,“ sagte der General wütend, „was gibt's denn? Heraus damit!“

„Die Kisten, Erzellenz... mit der Munition... draußen... vor der Tür...“

„Die aus Odessa?“

„Zu Befehl, Erzellenz!“

„Das habe ich Dir doch gleich gesagt, Du Idiot!“ schrie der General, außer sich vor Wut über diesen begreifungslosen Menschen, „habe ich Dir nicht gesagt, Du sollst die Finger davon lassen? Es sind Lumpen darin? Also, was bringst Du Deine Zeit damit zu, die Kisten aufzumachen? Hast Du nichts Besseres zu tun?“

„Erzellenz, die Sache ist ja viel unglücklicher. Das russische Reich geht aus den Fugen, Erzellenz!“

„Zum Donnerwetter, Sergej Bladimirowitsch! Meine Geduld ist jetzt zu Ende. Im Augenblick redest Du! Was ist los?“

„In den Kisten ist wirkliche Munition, Erzellenz! Richtige Munition, Erzellenz, wir haben sogar damit geschossen!“

Mit einem Ruck richtete sich der General auf.

„Geht die Welt unter?“ sagte er,

maßlos verblüfft. „Du mußt Dich geirrt haben!“

„Nein, Erzellenz, Ich habe fast sämtliche Kisten öffnen lassen und revidiert.“

Der General stürzte hinaus. Ihm nach dem Adjutant. Die beiden rannten an der Kistenreihe entlang, und der General blieb vor einer beltebigen Stehen und sah mit der Hand hinein.

„Ich will in Gottes Namen eine Stichprobe machen,“ sagte er lächelnd. „Aber ich will es Dir gleich sagen: ich kenne diese Scherze schon. Es ist immer nur die oberste Schicht. Das sind wirklich Patronen. Und darunter tote Klatten.“

„Zu Befehl, Erzellenz, nein. Ich habe die Kisten umschütten lassen. Alle sind intakt.“

Der General sagte in die vor ihm stehende Kiste und wühlte sich langsam bis auf den Grund durch. Dann sagte er erlebend: „Du hast recht, Sergej Bladimirowitsch... Weißt Gott, so was wäre in meiner Jugend unmöglich gewesen.“ Und beinahe wehmütig fügte er hinzu: „Das alte Rußland ist nicht mehr!“

Der General ging langsam auf die nächste Kiste zu. „Und Wasiljewitsch heißt dieser Mensch in Odessa? Weißt Du, Sergej Bladimirowitsch, das ist ganz sicher auch so ein junger Mensch wie Du!“

Damit zog er den Arm aus der zweiten Kiste. „Weißt Gott,“ sagte er fast furchsam und bekrenzte sich, „alles echt! ... Das ist wieder eine von den verdammten Neuerungen! Ich verstehe die Welt nicht mehr!“

Und kopfschüttelnd ging er, wie mit einem leichten Hoffnungserschimmer auf die dritte Kiste zu und griff

hinein, wühlte sich wieder auf den Grund durch und zog mit einem strahlenden Lächeln ein Paar zerfissene Stiefel und mit der anderen Hand ein Stück von einer alten Matratze heraus.

Und sich mit einem Siegelächeln an den Adjutanten wendend, sagte er: „Gott sei Dank, noch ist das alte Rußland nicht ganz verloren!“

New York. Eine vernünftige alte Dame muß die kürzlich verstorbene Frau Marie Janssen von New York gewesen sein. Sie hat jeder ihrer sechs Entkommen geburtstags unter der Bedingung gemacht, daß sie vor deren 21. Geburtstag den Beweis ablegen, daß sie ein aus sechs Gängen bestehendes Diner in schmackhafter Weise zubereiten können, und sie müssen das Kochen in einem Kleide beibringen, das sie eigenhändig angefertigt haben. Wenn alle Großmütter oder Mütter solche Bedingungen treffen würden, gäbe es jedenfalls weniger unglückliche Ehen.

— In welchem Maße in Deutschland und Frankreich Frauen zum Eisenbahndienst herangezogen werden, um das männliche Betriebspersonal für den Bedienungsdienst freizumachen, geht aus Angaben hervor, welche aus amtlichen Quellen hier eingetroffen sind. In Deutschland finden gegenwärtig gegen 35,000 Frauen, in Frankreich etwa 32,000 Frauen im Eisenbahndienst Verwendung. In letzter Ziffer sind jene Eisenbahnerinnen, welche auf kleinen Linien und in der Kriegeszone tätig sind, nicht eingeschlossen. In Frankreich sind gegenwärtig zwischen 10 und 16% des regulären Betriebspersonals, in Deutschland zwischen 6 und 7% durch Frauen ersetzt.

MUSKRAT IKAPERS... A. B. SHUBERT, Inc. 25-27 WEST AUSTIN AVE. CHICAGO, U.S.A.

Ford Touring Car für 1917 \$545.00. Wir verkaufen Ford Cars zur Winterszeit gerade so gut wie zu irgend einer anderen Jahreszeit... J. G. Hoerger — „Ford“-Verkäufer Humboldt, Sask.

THE NORTHERN WINE CO., LTD. 215 Market Str. WINNIPEG, MANITOBA Phone Garry 2187.

Hauptversandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Das Motto unseres Hauses „Kleiner Gewinn und großer Umsatz“ hat uns bewogen, unseren geschätzten Kunden und den geehrten Lesern des Blattes für die Zeit vom 20. November bis Ende Dezember d. J. eine

Weihnachts Spezial - Offerte

zu unterbreiten. Gleichzeitig bitten wir um Ihr volles Vertrauen, und versichern Ihnen, daß wir trotz den stark reduzierten Preisen dennoch vortreffliche und wirklich preiswerte Getränke versenden werden. Alle Bestellungen, groß oder klein, werden unverzüglich ausgeführt. Beachten Sie unsere gegenwärtigen Preise und veräumen Sie nicht die günstige Gelegenheit, sich Ihren Weihnachtsbedarf und Wintervorrat zu sichern.

Table with 3 columns: Kornschnaps (Aye & Malt-Whisky), Brandy (Cognac), and Alkohol. Lists various brands and prices.

Bei Abnahme von 12 Flaschen derselben Gattung aller Getränke (außer Bier) bezahlen Sie nur den Betrag für 11 Flaschen. Bei jeder Bestellung von \$25 und darüber senden wir als Weihnachtsgeschenk 1/2 Gallone vortrefflichen Aye oder Malt Whisky frei.

Obige Preise sind die möglichst weit herabgesetzten für die Weihnachts-Offerte. Die Preise noch mehr herabzusetzen, wäre Niemand im Stande, außer daß er es bloß auf einmaliges Bedienen leichtgläubiger Abnehmer abgesehen hat — Wasser gibt es in Canada überall in Fülle, es ist nicht nötig, dasselbe erst von Winnipeg herbeizuschaffen und dazu noch für Wasser Exportkosten zu bezahlen.

Unsere Firma ist Ihnen, falls Sie nicht schon unser geschätzter Kunde sind, dem Namen nach bekannt, und wenn Sie uns mit einer Probebestellung beehren, sind wir gewiß, Sie als unseren stetigen Abnehmer zu behalten, da wir nicht nur die Quantität, sondern auch — und das ganz besonders — die beste Qualität den Lesern dieser Zeitung offerieren.

Anmerkung: Vant bestehenden Gesetzen dürfen die Getränke per C.O.D., d. i. gegen Rücknahme des Betrages, nicht versandt werden — deshalb muß Postanweisung, markierter Check, oder der Barbetrag jeder Bestellung beigefügt werden. Für Wein wird eine Kriegssteuer von 20 Cents per Gallone erhoben. Getränke von einem Gallon Inhalt werden mit 20 Cents, 2 Gallonen Inhalt 35c, 5 Gallonen-Fässer mit \$1.25, 10 Gallonen-Fässer mit \$1.50, 4 Gallonen-Bierfässer mit \$1.00, 8 Gallonen-Bierfässer mit \$2.00 berechnet.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache.